

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 29. Juni 1901,

betreffend die Aufhebung der chirurgischen Gremien und die Ueberweisung des Vermögens derselben an die Ärztekammern.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Die auf Grund des Patentes vom 10. April 1773 und der späteren einschlägigen Bestimmungen errichteten chirurgischen Gremien sind aufgehoben.

§ 2.

Das noch vorhandene Vermögen dieser Gremien geht an die auf Grund des Gesetzes vom 22. December 1891, N. G. Bl. Nr. 6 ex 1892, gebildeten Ärztekammern, in deren Sprengel der Sitz der betreffenden Gremien gelegen ist, über. Ebenso wird den Ärztekammern die Verwaltung der bei den chirurgischen Gremien bestehenden Stiftungen übertragen.

§ 3.

Die mit dem Vermögen der chirurgischen Gremien verbundenen Rechte und die auf demselben haftenden Verpflichtungen werden durch dieses Gesetz nicht berührt, und es bleiben den zur Zeit der Aufhebung dieser Gremien noch lebenden Mitgliedern derselben, sowie den Wittven und Waisen von Gremialmitgliedern jene Vortheile gewahrt, auf welche sie bei dem Fortbestande des betreffenden Gremiums aus dessen Vermögen Anspruch gehabt hätten.

§ 4.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit.

§ 5.

Mein Minister des Innern ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes betraut.

Wien, am 29. Juni 1901.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p.

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Das Ehepaar Simonnot war außer sich vor Erstaunen, als es erfuhr, dass der alte Onkel Thomas sie zu seinen Erben eingesetzt hatte. Weder er noch sie erinnerten sich des alten Lumpensammlers, der übrigens nur ein entfernter Verwandter gewesen, und ungläubig schüttelten sie den Kopf, wenn man der Erbschaft Erwähnung that. Ach, du lieber Gott, wenn er auch etwas hinterlassen hat, so wird es ganz sicher so blutwenig sein, dass es sich der Mühe nicht lohnt, darüber auch nur ein Wörtchen zu verlieren. Wohl einhundert Francs! Was zum Kuckuck kann man mit dem Bettel anfangen? Vielleicht ihren Uhrmacherladen frisch malen lassen, das Gas in die Werkstätte einleiten oder sonst welche nothwendige Reparatur vornehmen, die immer auf bessere Zeiten verschoben worden war.

Nach und nach begann das verblasste Bild des Erbontfels in dem Gedächtnisse Frau Simonnots deutlichere Contouren, frischere Farben zu gewinnen. Sie erinnerte sich, dass der alte Brummbar ein geschworener Feind der Ehe und ein echter Misanthrop gewesen war und ungefähr achtzig Jahre alt gewesen sein mochte. Freilich ist es unbestreitbar, dass ein Lumpensammler sich kein Vermögen erworben haben konnte, aber hingegen ist es ebenso unleugbar, dass er bis zum letzten Athemzuge gearbeitet hatte. Vielleicht

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

dem Feldmarschall-Lieutenant Moiss Prinzen Esterházy von Galántha, bei Uebersezung desselben in den Urlauberstand, den erbetenen einjährigen Urlaub ohne Gebühren zu bewilligen;

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Karl S u z n e v i c, Commandanten der 11. Artillerie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und ihm bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage zu verleihen;

die Transferierung des Generalmajors Ladislaus C e n n a, Commandanten der 10. Artillerie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 11. Artillerie-Brigade anzuordnen;

den Obersten Bruno K e t t l e r, Commandanten des Corpsartillerie-Regimentes Freiherr von Smola Nr. 11, zum Commandanten der 10. Artillerie-Brigade zu ernennen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 29. Juni d. J. die Einreihung des Directors der geologischen Reichsanstalt, Hofrathes Dr. Guido S t a c h e ad personam in die fünfte Rangklasse der Staatsbeamten allergnädigst zu genehmigen geruht. *Sartel m. p.*

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat die Landesregierungs-Concipisten Sebastian Grafen Giovanelli von Gerstburg, Otto Merk und Franz Freiherrn von Lazarini zu Bezirks-Commissären und die Landesregierungs-Concepts-Praktikanten Dr. Johann B r t a c h n i k und Michel Angelo B o i s v o n E d e l s t e i n zu Landesregierungs-Concipisten ernannt.

Den 10. Juli 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 10. Juli 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XI. und XIII. Stück der italienischen, das XXXI. und XXXII. Stück der slovenischen, das XXXV. Stück der böhmischen und das XXXVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

hat er nicht soviel verbraucht, als er verdient. Diese Gattung Menschen pflegt mit wenigem auszukommen. Tagsüber phantasierten sie fortwährend von der Erbschaft.

„Nein, das ist doch gar zu dumm“, bemerkte Herr Simonnot, „dass er sein Geld gerade uns vermacht hat.“

„Und dass wir nicht einmal wissen, wieviel es sein kann“, setzte Frau Simonnot hinzu.

Sie wagte keine Summe zu nennen, denn selbst die bescheidenste Ziffer dünkte ihr zu hoch gegriffen. Endlich rückte sie doch zögernd heraus:

„Ich glaube, es können vier- bis fünftausend Francs sein.“

Simonnot zuckte die Achseln und lächelte. Dann bemerkte er auch zaudernd:

„Wenn er wirklich so sparsam gewesen, wie du sagst . . .“

„O, außerordentlich sparsam“, betheuerte sie.

„Oh, ja! Bei solchen alten Kräuzen weiß man nie, wie es mit ihren Verhältnissen steht.“

Seine Blicke verklärten sich urplötzlich, so dass seine Frau ihn überrascht und forschend ansah:

„O, meinst du etwa gar . . .“

„Ich meine gar nichts. Aber was wäre daran unglaublich? Erinnerst du dich nicht, was wir neulich in der Zeitung gelesen haben? Dort ist es schwarz auf weiß gedruckt gestanden, dass in der Wohnung eines solchen alten Lumpensammlers nach seinem Tode zwölftausend Francs in Gold vorgefunden wurden.“

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Juli 1901 (Nr. 156) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 4 „Die Honig- und Wachsindustrie“ ddo. Br.-Neustadt 6. Juli 1901.

Nr. 1031 und 1032 „Avanti!“ vom 1. und 2. Juli 1901.

Nr. 27 „Zak“ vom 4. Juli 1901.

Nr. 13 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 1. Generts 2014 (1901).

Nr. 26 „Stráz lidu“ vom 5. Juli 1901.

Nr. 136 „Halyczany“ vom 3. Juli 1901.

Nr. 27 „Obrona ludu“.

Nr. 26 „Crvena Hrvatska“ vom 29. Juni 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Schweden-Norwegen.

Nach einem der „Pol. Corr.“ aus Stockholm zugehenden Berichte soll in der jüngsten Zeit auch bei den leitenden Persönlichkeiten der radicalen Partei in Norwegen die Erkenntnis der Nothwendigkeit, die unionellen Streitfragen bald und endgiltig zu schlichten, zum Durchbruche gelangt sein. Eine Hauptschwierigkeit der Verständigung zwischen Stockholm und Christiania bildete das Verlangen der Norweger nach einem eigenen, unabhängigen Ministerium des Aeußern. Diese Forderung ist von der schwedischen Regierung mit Entschiedenheit abgelehnt worden, indem man es als unmöglich erklärte, dass die auswärtige Politik der beiden Unionstaaten von zwei Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, einem schwedischen und einem norwegischen, geleitet werde. Man war nur zu dem Zugeständnisse bereit, für den Posten des gemeinsamen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der bisher stets mit einem Schweden besetzt wurde, in Zukunft auch Norweger zuzulassen. Nunmehr sind jedoch Anzeichen wahrzunehmen, dass man in Norwegen geneigt wäre, das Verlangen nach einem eigenen auswärtigen Amt fallen zu lassen, falls der König darauf eingieng, abwechselnd in Stockholm und Christiania zu residieren, und zwar immer ein Jahr in einer der beiden Hauptstädte zu verbringen. Dieser Gedanke hat in weiten Kreisen Schwedens sehr beifällige Aufnahme gefunden; man hält seine Verwirklichung keineswegs für unmöglich, obgleich sie allerdings mit Schwierigkeiten und sehr beträchtlichen Kosten verknüpft wäre. In Stockholm ist man aber der Meinung, dass ein solcher Preis für die Herstellung eines vollen und herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Unionsstaaten nicht zu hoch wäre.

Beide schwiegen. Aber ihre Augen funkelten, als stände ein Losp voll Ducaten vor ihnen. Die Frau brach zuerst das Schweigen.

„Sieh mal! Du hast mich fast erschreckt. So glaubst du, es könnten wirklich so an zwölftausend Francs sein?“

„Warum nicht“, sagte Simonnot herausfordernd. „So ein alter Geizkragen kann auch zehntausend Francs zusammengebracht haben.“

Als sie am anderen Morgen aufwachten, fiel dem biedereren Simonnot wieder etwas ein, was er ein Jahr zuvor ebenfalls in der Zeitung gelesen hatte. Ein alter Lumpensammler war gestorben und hatte zwanzigttausend Francs hinterlassen. Zwanzigttausend! In Gold!

Das machte sie stugig. Jetzt fiengen sie an, vom alten Lumpensammler mit mehr Achtung zu sprechen, ja der wackere Simonnot verstieg sich sogar zu der Bemerkung:

„Weißt du, diese Lumpensammler sind wahrhaftig eigenthümliche Menschen, ganz eigenthümliche Menschen. Sie können alles finden, was sie wollen, Schmutz, Geldbörsen, Briestaschen voll Banknoten.“

Und langsam redete er sich in diese Phantasien so sehr hinein, dass er sich von ihnen nicht mehr trennen konnte. Das Ende davon war, dass er plötzlich mit aller Entschiedenheit erklärte:

„Der Alte wird wenigstens fünfzehntausend Francs hinterlassen haben. Fünfzehn- oder zwanzigttausend. Du wirst sehen, ich hab' richtig gerechnet.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juli.

Die allgemeine politische Situation wird von der „Oesterr. Volks-Zeitung“ erörtert, welche ausführt, dass sich die Schwierigkeiten der inneren Lage, wenn sie auch keineswegs überwunden seien, im allgemeinen doch nicht gesteigert haben, und nenngleich die Möglichkeit einer deutsch-czechischen Verständigung wieder in die Ferne gerückt sei, so sei doch ein Zustand ähnlich dem Friedenszustande Europas und der anderen Culturstaaten der Welt erreicht worden. Die einzelnen Nationalitäten in Oesterreich stünden zwar noch sozusagen auf dem Kriegsfusse zu einander und rüsten, so viel sie können, um vor jedem Ueberfalle geschützt zu sein; aber jede scheue sich, den offenen Streit rücksichtslos zu provocieren, und die Regierung bemühe sich, der nationalen Kampflust Zügel anzulegen. Das Blatt mahnt die Deutschen zu planmäßigem Vorgehen und zur Einmüthigkeit in nationalen Fragen. Diese Taktik habe ebenso wie für den Reichsrath auch für die Landtage zu gelten, und der verhältnismäßig günstige Verlauf der Tagungen in Prag und Brünn sei nicht zum geringen Theile darauf zurückzuführen, dass jede czechische Speculation auf die Uneinigkeit der Deutschen in nationalen Fragen von vornherein aussichtslos gewesen wäre. Die richtige Lehre daraus sollten die Deutschen endlich in allen Landesvertretungen ziehen.

Die „Prager Zeitung“ bezeichnet die Behauptung czechischer Blätter von einem angeblichen Geheimvertrage des Eisenbahnministers an die unterstehenden Organe, betreffend die sprachliche Ausfertigung von Frachtbriefen, als jeder Begründung entbehrend und fügt hinzu, dass in letzterer Zeit in eben erwähnter Angelegenheit keinerlei ministerielle Verfügung getroffen wurde.

Das „Fremdenblatt“ wirft einen Rückblick auf die Thätigkeit des ungarischen Reichstages in der abgelassenen Session und kommt zu dem Schlusse, dass derselbe viel Ersprießliches auf politischem, administrativem und humanitärem Gebiete geschaffen habe. Bedeutungsvoll werde diese Reichstagsperiode bleiben durch das große Purificationswerk, eine That, durch welche sich Koloman v. Szell einen Ehrenplatz in der Geschichte der ungarischen Gesetzgebung erworben habe. Gewalt, Geld und List werden nicht mehr Factoren in dem nächsten Wahlkampfe sein. Das Gesetz über die Curialgerichtsbarkeit, welches die Gewähr für die Annullierung eines jeden sträflich erworbenen Mandates bildet, bindet den Arm der Behörden, versperrt die Geldlade der Candidaten und beseitigt — durch den heikeln strittigen Kanzelparagraphen — priesterliche Leidenschaft. Sichert das Gesetz so die Reinheit des werdenden Parlamentes, so gewährt das Gesetz über die Incompatibilität die Integrität des geborenen Reichstages. Ohne die Rolle des Propheten spielen zu wollen, glaubt das citierte Blatt doch voraussetzen zu können, dass sich auch der nächste Reichstag in seiner überwiegenden Majorität auf dem Boden des trotz aller Unterströmungen unerschütterlichen Liberalismus und des bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisses zu Oesterreich befinden wird, als dessen Hüter sich Kolo-

man von Szell auch in dem abgelassenen Jahre erwiesen hat.

Der österreichisch-ungarische Botschafter, Freiherr v. Calice, lenkte die Aufmerksamkeit auf verschiedene Ungehörigkeiten im Vorgehen des Gendarmerie-Commandanten im Bilajet Rosovo, Mehmed Pascha, mit der Betonung des Umstandes, dass es im eigenen Interesse der Pforte liege, diesen wichtigen Posten mit einer vertrauenswürdigen Person zu besetzen. Die Pforte verfügte nach Einholung von Erkundigungen in Uesküb die Absetzung Mehmed Paschas.

Aus Barna, 10. Juli, wird gemeldet: Das Panzerschiff „Kostislav“ mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch am Bord hat heute um 1/2 12 Uhr vormittags vor Curinograd Anker geworfen. Der Großfürst und Fürst Ferdinand tauschten Besuche aus und begaben sich in das Schloß.

Tagesneuigkeiten.

— (Zuviel verlangt!) Ein Breslauer Stadtverordneter hat aus Ezenstochau einen originellen Brief erhalten, dessen Wortlaut die „Breslauer Zeitung“ mittheilt: „Verleicht könnten Sie mir ausfindig machen ein Instrument welches drei Elen unter der Erde welches vorcher Wald weht jetzt Feld daraus gemacht, ein Kolenen vor mir seine Großeltern ein Vermegen unter der Erde versteckt hatten die Leute sterbten und haben nicht die stelle ausgesagt sondern hatten sich für ein anderen vertraut und dort wahr vorcher Wald jetzt daraus Feld gemacht und kann jetzt die stelle nicht finden wals so ein Instrument existirt daß es die stelle oberflechlich anweisen kann so bitte mir sofort mitzutheilen.“

— (Die Unnehmlichkeiten eines Felsen-schlosses.) Die „Morning Post“ enthielt diefertage in ihrem Anzeigetheile diese merkwürdige Annonce: „Zu vermieten oder zu günstigen Zahlungsbedingungen vorthelhaft zu verkaufen ein höchst romantisches Felsen-schloß, auf steilen Klippen erbaut, welche die Wellen des Atlantischen Oceans mit unheimlicher Gier besetzen. Es erhebt sich an der gefährlichsten und unzugänglichsten Stelle der ganzen Küste, gegenüber dem Felsenriff, den die Schiffer den „Todtenstein“ nennen. Zahlreiche Schiffbrüche in nächster Nähe, häufiges Anschwellen von Leichen. Drei Salons, sieben Wohnzimmer. Moderner Comfort. Miete zehn Guineas die Woche. Näheres bei zc. zc.“ Wie „Truth“ dazu bemerkt, fehlen diesem angenehmen Wohnstye nur noch ein paar Gespenster.

— (Das Standbild des Kochs.) Man schreibt aus Paris: Der Leser glaube nicht etwa an einen Irrthum; es soll in der That heißen „des Kochs“ und nicht Kochs, des Bacteriologen. Es handelt sich darum, das Andenken eines hervorragenden Kochkünstlers zu ehren, des alten Rafael Dubois, weiland Küchenchefs Kaiser Wilhelm's I., der vor kurzem in Nizza gestorben ist. Dubois war eine Zierde seines Standes; er war ein Koch nach den großen Ueberlieferungen des 18. Jahrhunderts; ein Pfleger des klassischen Stiles in der Bereitung der Lunten, der süßen Speisen, der Füllsel und Ragouts. Er vertheidigte in der Fremde den Ruhm des Vaterlandes und brachte Frankreich und der französischen Küche an Berliner Hofe Ehren ein. Verdient das nicht die höchsten Formen dankbarer Anerkennung? Sollen nur Kriegerdenkmäler gesetzt werden? Warum nur den Helden, die tödten? Warum nicht auch den Wohlthätern der Menschheit, die ihr Leben lang als Nährer und Genuss-spender gewaltet haben? So fragt in getragener Rede das Kochblatt der französischen Kochkünstler, und es zögert nicht, sich selbst zu antworten, daß in der That Rafael Dubois sein Standbild aus Marmor oder Erz ebenso verdiene wie ein General. Es eröffnet auch sofort eine Sammlung, und wenn diese genügend ergiebig ist, so wird die Welt demnächst

zum erstenmale das Denkmal eines Kochs bewundern können. Bis zu einer Reiterstatue versteigt sich der Ehrgeiz Blattes nicht. Es verzichtet auch darauf, Dubois in der Ausübung seiner Berufsthätigkeit, mit Tellerküche, Kochschürze und dem Kochlöffel in der Hand, dargestellt zu sehen, aber mit einem Medaillon will es sich nicht begnügen. Nicht einmal mit einer Büste. Der ganze Dubois soll sein. Wenn schon, denn schon...

— (Ein weiblicher Sonderling.) Kürzlich starb in einem kleinen Dorfe nahe bei Webster im Sta. Massachusetts eine Greisin Namens Mary Abbott, 80 Jahre alt, die Zeit ihres Lebens durch Absonderlichkeiten sich bemerkbar gemacht hatte. Ihre letzte Excentricität war ihre stärkste. Diese Frau hatte im Unabhängigkeitskriege tapfer mitgekämpft, war verwundet worden, worauf sie nach Westford zurückzog. Hier erbaute sie sich selbst, ohne jede fremde Mithilfe, ihr Wohnhaus. Mit Ausnahme der schwersten Zimmermannsarbeit war alles ihrer eigenen Hände Werk. In Männerkleider gehüllt, hob sie den Bau aus, besorgte die Unterkellernungen des Gebäudes, zu dem den Grundriß und alle Einzelpläne entworfen hatte. war Maurer und Steinmetz. Jeden Ziegel und jeden Quader auch die schwersten Eckschleife, schleppte sie zur Stelle, wo sie gehörten. Diese Frau besaß außerordentliche Muskelkräfte. Vor keiner schweren Arbeit schrak sie zurück. In ihren letzten Jahren lebte sie kümmerlich, aber sehr stolz auf ihrer kleinen Invalidenpension. Als sie ihr Ende nahen fühlte, kaufte sie sich eine Gruft auf dem Ortsfriedhof und gieng daran, selbst ihren Grabstein zu meißeln. Hier erlegte sie den Betrag für ihr Leichenbegängnis und gab die Todengräber ein gutes Trinkgeld im vorhinein für Bemühung. Wir müssen an den langen und schweren eider Frauenjarg der Frau Regel Amrain denken, von dem Grief Keller erzählt. Auch Mijs Abbott wird sich stolz auf lang im Tode ausgestreckt haben, mit sich zufrieden.

— (Die Hitze in Nordwestamerika) hält Alles verborrt. Es herrscht große Wassernoth. Herbe Stiche kommen zu tausenden um. Ueberall brechen Bäume aus, die großen Schaden anrichten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Elfte Sitzung am 11. Juli 1901.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto von Detlev. Regierungsvorsteher: R. t. Landespräsident Seine Excellenz Victor Freiherr v. Hein; k. t. Bezirkshauptmann Wilhelm Haas. — Schriftführer: Landschafts-Secretär Josef Pfeifer.

Nach Eröffnung der Sitzung constatirt der Vorsitz die Beschlussfähigkeit des Hauses, worauf das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt wird.

Der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Personalangelegenheiten, wird dem Finanzausschusse, Bericht, betreffend die Einreihung der im Straßengebiete vorkommenden, von der Wiener Reichsstraße über die Brücke über die Feistritz bei Wörz abzweigenden, nach Robica nach Mannsburg führenden Gemeindefstraße in Kategorie der Bezirksstraßen, dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Abg. Lenarčič berichtet über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, § 3, C: Sanitätsangelegenheiten, und beantragt, denselben zur Kenntnis zu nehmen.

Abg. Azman gibt Fälle bekannt, wo Leichname verunglückten Personen weit über die vorgeschriebene Zeit nicht beerdigt werden konnten, weil seitens der Gerichtsbehörden die diesfälligen Bewilligungen verspätet eingelangt seien. Rebner stellt an die Regierung das Verlangen, dieselbe möge diesfalls auf eine beschleunigte Bearbeitung hinwirken.

Und nun begannen sie Pläne zu schmieden. Sie würden ein größeres Local mieten und mehr Waren auf dem Lager halten. Warum auch nicht. Von zwanzigtausend Francs reicht's ja.

Blötzlich erwachte auch die Liebe zu dem alten Onkel in beider Herzen, und Frau Simonnot bedauerte lebhaft, daß sie nicht einmal eine Photographie von dem guten alten Thomas besäßen. Herr Simonnot aber versicherte hoch und theuer, der alte Thomas sei allezeit der Stolz der Familie gewesen. Kam irgend ein guter Bissen auf den Tisch, so seufzte eines von beiden ganz gewiß:

„Armer Onkel! Wenn er jetzt da wär! Wie gut würde es ihm schmecken!“

Und ihr Herz ward übergelb vor Dankbarkeit für den guten alten Onkel, der für sie gearbeitet und gespart. Da Onkel Thomas der Onkel der Frau Simonnot war, begann ihr Mann eine gewisse achtungsvolle Zärtlichkeit an den Tag zu legen. Und wenn beim Abendessen zuweilen das Geplauder verstummte, versäumte er nie, in der feierlichen Stille nach seinem Glase zu langen und mit ernster Miene auf die Gesundheit des Onkels anzustoßen.

Während des Pläneschmiedens begann Simonnot die Entdeckung zu machen, daß zwanzigtausend Francs eigentlich kein großes Vermögen repräsentieren.

Aber diese Entdeckung kam etwas spät, da seine Frau schon von einem Geschäftslocale auf den Boulevard's phantasterte.

„Ei, ei, Weib, dir schwillt der Kamm gar zu sehr,“ tadelte er scherzend.

Sie aber ließ ihrem Zünglein freien Lauf und kanzelte ihn tüchtig ab.

„Ich begreife überhaupt nicht, von was für zwanzigtausend Francs du immer vorfabelst! Woher weißt du, daß der arme Onkel nur zwanzigtausend Francs hinterlassen hat?“

Simonnot ward stutzig. Ja wahrhaftig, warum sollte der Alte nur zwanzigtausend Francs hinterlassen haben!

„Ich glaube wirklich, daß du Recht hast. Warum soll ein Lumpensammler nur zwanzigtausend Francs hinterlassen?“

Und von diesem Augenblicke an galten die Lumpensammler in ihren Augen für die erhabensten und vornehmsten Gestalten der menschlichen Gesellschaft.

Endlich gelangte das Testament zur Verlesung. Als der Notar das Siegel erbrach, erfuhren sie, daß der alte Onkel ihnen fünfundzwanzigtausend Francs hinterlassen habe. Wortlos, mit vor Aufregung purpurfarbenen Wangen giengen sie nach Hause. Da erst fand Simonnot Worte.

„Fünfundzwanzigtausend Francs! Nun, was sagst du dazu?“

Sie war erschöpft in einen Sessel gesunken. Er aber pflanzte sich kerzengerade vor sie hin und begann mit zornbebender Stimme zu lärmen:

„Fünfundzwanzigtausend Francs! Ein Lumpensammler, ein Mensch, der auf jedem Misthaufen Edelsteine und Geldbeutel gefunden hat, hinterläßt lumpige fünfundzwanzigtausend Francs. Ein Mensch, der keinerlei Ansprüche gehabt hat. Was hat er nur

mit dem vielen Geld angefangen? Soll ich dir sagen? Na, damit du's weißt. Den Schürzen hat nachgestellt, anstatt zu arbeiten. Ja, das hat er gethan! Und jeden Abend hat er sich einen Martini angetrunken. So ein Mensch war dein fauberer Onkel! Wenn er wenigstens am Leben wäre, daß ich diesen Bettel vor die Füße werfen könnte!“

Frau Simonnot ließ traurig den Kopf hängen. „Siehst du, solche elende, erbärmliche Leute sind deine Verwandten. Der Schuft! Wenn er für sich gespart hat, so hätte er doch an uns denken sollen. Ist das kein Scandal, achtzig Jahre alt zu werden und lumpige fünfundzwanzigtausend Francs hinterlassen?“

„Du hast recht,“ seufzte die Frau. „Aber du weißt ja, daß ich auf den alten Brummbären nie große Hoffnungen gesetzt habe.“

„Jetzt können wir die Sache nicht ändern. Wir tragen wir's ruhig, daß man uns um unser ehrliches Eigenthum betrogen hat.“

Simonnot mietete ein neues Locale auf dem Boulevard und vergrößerte sein Geschäft. Nach vier Wochen ward des Alten überhaupt keine Erwähnung mehr gethan.

Nur zuweilen, wenn Simonnot mit seinen Freunden bei einer Partie Domino saß, pflegte er von dem Onkel seiner Frau zu erzählen, der in seinen Lebzeiten das Geld zum Fenster hinausgeworfen und mit Weibern verträdelte und seinen Vermögen schnöde wie ein Wegelagerer ihr Theil vorenthalte habe.

Hierauf wird der Bericht zur Kenntnis genommen. Abg. **W z m a n** berichtet über § 8, A: Volks- und Mittelschulen des Rechenschaftsberichtes.

Abg. **G r a f B a r b o** beantragt hierbei folgende Resolution:

Der hohe Landtag wolle beschließen: Der Landesaus- schuss wird aufgefordert, die bezüglich der Verteilung der Maitäfer und Engerlinge bestehenden Vorschriften wieder- holt, und insbesondere im Frühjahr 1902, den Gemeinden in Erinnerung zu bringen und auf genaueste Durchführung derselben zu bringen. Der Landesauschuss wird ferner be- auftragt, bei dem Landesschulrathe dahin zu wirken, dass in der Maitäfer-Flugzeit für sämtliche Schulkinder auf dem Lande durch 14 Tage die Schule vormittags um eine Stunde später beginne, damit sich die Schulkinder am Einsammeln der Maitäfer beteiligen können.

Abg. **S u b i c** spricht sich gegen die Resolution insoferne aus, als es aus pädagogischen Gründen nicht angehe, Schul- kinder mit der Verteilung der Maitäfer zu beauftragen, weil sie durch dieses Geschäft nur verroht werden würden.

Bei der Abstimmung wird die Resolution angenommen. Der Berichterstatter Abg. **W z m a n** stellt bei Marg.- Nr. 30 die Resolution:

Der Landtag wolle beschließen: Der Landesauschuss wird beauftragt, mit dem k. t. Landesschulrathe in Verhand- lung zu treten, damit den Schülern der slovenischen Parallel- klassen an der Realschule Gelegenheit geboten werde, auch des Unterrichtes in der italienischen Sprache theilhaftig zu sein. — Angenommen.

Die übrigen Marginal-Nummern des § 8 A werden, nachdem Abg. **B o s e** über die Verfassung von slovenischen Schulbüchern für Obergymnasien einige Aufklärungen ge- geben hatte, genehmigt.

Abg. **K l e i n** berichtet namens des Rechenschaftsbericht- Ausschusses über den § 8, B: Gewerblicher Unterricht und stellt folgende Anträge: Der Landtag wolle beschließen:

- 1.) der Knaben-Handfertigkeitunterricht wird als ein wichtiger Bestandteil des Volksschulwesens erklärt;
- 2.) es wird für denselben eine eigene Inspection er- richtet;
- 3.) für den Handfertigkeitunterricht sind ständige Re- munerationen zu bestimmen;
- 4.) es ist darauf hinzuwirken, dass für Volksschullehrer ein Handfertigkeitkurs, und zwar an der hiesigen k. t. Kunst- gewerblichen Volksschule, zur Errichtung gelange;
- 5.) der Landesauschuss wird beauftragt, sich der An- gelegenheit anzunehmen und darüber in der künftigen Session Bericht zu erstatten. — Angenommen.

Der § 10: Personalien des Rechenschaftsberichtes wird über Antrag des Berichterstatters Abg. **L e n a r č i c** zur Kenntnis genommen.

Abg. **R i t t e r v o n L a n g e r** berichtet namens des Fi- nanzausschusses über die Hauptbilanz des Laibacher städti- schen Lotterie-Anlehens pro 1900 und die Vorschläge des Anlehens- und Amortisationsfondes für das Jahr 1901 und beantragt:

- 1.) die Hauptbilanz des Laibacher städtischen Lotterie- Anlehens nebst den einschlägigen Rechnungsabschlüssen für das Jahr 1900 werden zur Kenntnis genommen.
- 2.) der Vorschlag des Laibacher städtischen Lotterie- Anlehens für das Jahr 1901 mit einem Erfordernisse von 134.321 K 77 h, einer Bedeckung von 170.288 K 6 h, dem- nach einem Ueberschusse von 35.966 K 92 h, wie auch der Vorschlag des Amortisationsfondes des städtischen Lot- terie-Anlehens für das Jahr 1901 mit einem Erfordernisse und Bedeckung von 749.104 K 69 h werden genehmigt. Angenommen.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von **Drmanov Sandor.**

(67. Fortsetzung.)

Wie teuflisch dieser Gedanke war, bedachte Frau Helene in ihrem grenzenlosen Egoismus nicht. Von Kind an war sie gewohnt, ihr eigenes Ich als oberste Gottheit zu verehren, dem sie ungestraft alles opfern durfte, sogar ihre bessere Ueberzeugung — insofern von einer solchen überhaupt bei ihr die Rede sein konnte. Wo es ihre eigenen Interessen galt, huldigte sie dem Grundsatz, dass eben die Mittel den Zweck heiligen.

An einem schönen Montage war Käthe allein in der Wohnung, als es plötzlich schellte. Sie gieng hin- aus, öffnete die Thür und sah sich einem Herrn in eleganter Reisekleidung gegenüber, in dem sie sofort den Hauptmann a. D. von Wörbeheim wieder- erkannte.

Wörbeheim begrüßte sie sehr freundlich.

„Ich habe die gnädige Frau bereits gesprochen,“ sagte er, „sie hatte noch einige Commissionen zu ma- chen. Sie meinte, wir würden uns solange schon allein unterhalten,“ fügte er mit verbindlichem Lächeln hinzu.

Käthe hatte den Herrn in den Salon geführt. Wörbeheim machte es sich in einem Fauteuil bequem; durch seinen Klemmer musterte er das reizende junge Mädchen mit offenbarem Wohlgefallen.

„Sehr entwickelt in den paar Monaten,“ constatirte er, „hat gehalten, was sie versprach! Wirk- liche Schönheit, voll erblühende, jungfräuliche Rose!“

„Wie gefällt es Ihnen bei meiner Cousine, Fräu- lein?“ fragte er unvernünftig.

Derselbe Berichterstatter referiert namens des Finanz- ausschusses über den Landtagsbeschluss, betreffend den Erlös für Reben aus der Filialrebschule in St. Veit, und be- antragt: Der Antrag des Abgeordneten **Bozic** vom 1. Juli in der VII. Sitzung des Landtages wird dem Landesaus- schusse zur Erledigung abgetreten; dabei möge der Landes- ausschuss die Annahme eines Darlehens seitens der land- wirtschaftlichen Filiale St. Veit zur Deckung der Produc- tionskosten der über die geforderte Anzahl von 22.500 ein- zulegenden Verebelungen hinausgehenden Production des Jahres 1900 in Berücksichtigung ziehen.

Abg. **Bozic** berichtet im Namen des Verwaltungsaus- schusses über die Petition der Inassen von Trebcane um Verfassung von Plänen für die Wasserleitung und stellt den Antrag: Der Landesauschuss wird beauftragt, im Wege des Landesbauamtes seinerzeit über die tatsächliche Noth- wendigkeit dieser Wasserleitung Erhebungen zu pflegen und, falls sich die Nothwendigkeit derselben ergibt, den betreffen- den Entwurf auszuarbeiten. — Angenommen.

Abg. **Freiherr v. L i e c h t e n b e r g** berichtet namens des Verwaltungsaus- schusses über die Einreichung der Be- zirksstraßenreden Töpliz-Waltendorf und Töpliz-Unter- thurn in die Kategorie der Landesstraßen und die Um- legung der ersten Strecke. Das diesfällige Gesetz, wonach die beiden genannten Strecken in die Kategorie der Landes- straßen eingereiht und die zweite Strecke zwischen Parzelle Nr. 288 der Catastralgemeinde Töpliz und dem Hause Nr. 5 in Rumannsdorf umgelegt wird, gelangt in zweiter und dritter Lesung zur Annahme, worauf noch folgender Antrag und folgende Resolution angenommen werden:

Der Landesauschuss wird ermächtigt, falls aus dem Landesstraßen-Credite nicht das Auslangen gefunden wird, den Rest der Baukosten aus dem Landesfonde zu decken. — Der Landesauschuss wird beauftragt, Seine Durchlaucht Fürsten Auerberg, da diese Straße theils seiner Waldungen, theils seines Wades Töpliz wegen in seinem eminenten In- teresse ist, mit der Bitte zu begrüßen, ob er nicht geneigt sei, einen freiwilligen Beitrag für den Bau zu geben, der dann zur Hälfte je dem Lande und dem Straßenausschusse zugute kommen soll.

Ueber Antrag des Verwaltungsaus- schusses (Bericht- erstatter **Freiherr v. K e c h b a c h**) wird die im Straßen- bezirke Bischoflad gelegene, von Česnjica bis Rudno füh- rende Gemeindestraße in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht.

Abg. **S u b i c** berichtet im Namen des Verwaltungsaus- schusses über die Einreichung der in den Straßenbezirken Krainburg und Bischoflad vorkommenden Krainburg-Lader Bezirksstraße in die Kategorie der Landesstraßen.

Das diesfällige Gesetz wird in zweiter und dritter Le- sung angenommen.

Ueber Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter **N o b i c**) über die Beitragsleistung für die Reconstruction der bestehenden Brücke über die Kulpa zwischen Weiniz und Pribanec wird beschlossen: 1.) Die im Einvernehmen mit der k. kroatischen Landesregierung im Jahre 1902 aus- zuführende Auswechslung der schadhaften Brücke über die Kulpa zwischen Weiniz und Pribanec durch eine eiserne Tragconstruction wird genehmigt und der auf das Land Krain entfallende Kostenbeitrag per 16.340 K bewilligt. 2.) Obiger Betrag, von welchem 24 % b. i. 3921 K 60 h der Tschernemler Bezirksstraßenfond zu bedecken hat, ist vorschussweise ganz aus dem Landesfonde zu bestreiten und in das Präliminare des letzteren für das Jahr 1902 ein- zustellen. 3.) Der Landesauschuss hat in geeigneter Weise vorzusehen, dass die vorschussweise für den Tschernemler

Käthe erröthete bei der unerwarteten Frage. Der Wahrheit gemäß antworten konnte und wollte sie nicht, und ebensowenig wollte sie eine Lüge sagen.

„Ja, ja! Kann es mir denken und will Ihnen gern die Antwort erlassen!“ fuhr der Hauptmann, als Käthe zögerte, in jovialem Tone fort. „Nenne meine liebe Helene und kann mir denken, dass Sie nicht gerade auf Rosen gebettet sind. Nun, jedenfalls für Sie nur ein Uebergangsstadium, eine Periode. Ein so schönes Mädchen wie Sie wird bald ihr Glück machen!“

Käthe schwebte eine unwillige Antwort auf den Lippen; in diesem Augenblicke wurde aber die Woh- nungsthüre geöffnet, und eine halbe Minute später trat Frau Helene in den Salon, wodurch die Anwesen- heit des jungen Mädchens überflüssig wurde.

Herr von Wörbeheim war zum großen Rennen nach Hamburg gekommen; er hatte selbst ein Pferd, das im Derby mitlaufen sollte. Er wohnte im „Ham- burger Hof“ und beabsichtigte, einige Wochen in Hamburg zu bleiben.

Wenn sonst Besuch da war, pflegte Käthe in der Küche zu essen; heute forderte Frau Helene sie aus- rathsweise, und zwar in ungewöhnlich freundlichen, Tone auf, mit am Tische Platz zu nehmen. Ueber- haupt war Frau von Langfeld bei hervorragend guter Laune; sie scherzte sogar mit Käthe und schlug wieder ganz und gar den Ton an, den sie in Dresden im Verkehre mit ihrem „Schüßlinge“ festgehalten hatte. Beim Dessert aß Herr von Wörbeheim mit beiden Damen Bielliebchen. Dafs er „ihrem jungen Mäd- chen“ in ziemlich aufdringlicher Manier den Hof machte, schien Frau Helene seltsamerweise nicht zu be- merken. Desto unangenehmer war es Käthe; sie athmete ordentlich erleichtert auf, als der Hauptmann aufbrach und sich verabschiedete.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirksstraßenfond zu bestreitende Tangente per 3921 K 60 h in angemessenen Raten refundiert werde.

Abg. **Dr. M a j a r o n** berichtet über die Zuschrift des k. t. Eisenbahnministeriums um Zusicherung einer Beitrags- leistung zur theilweisen Bedeckung des Kostenaufwandes für die Karawanken- und Wocheiner Bahn. Redner citirt den Artikel III des Gesetzes vom 6. Juni 1901, R. G. Bl. Nr. 63, demzufolge die Regierung angewiesen ist, dahin zu wirken, dass seitens der beteiligten Königreiche und Länder x. angemessene Beitragsleistungen zur theilweisen Bedeckung des Kostenaufwandes für die mit diesem Gesetze sicher- gestellten Eisenbahnen noch vor Inangriffnahme der betref- fenden Bauarbeiten zugesichert werden. Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmung und in Anbetracht des Umstandes, dass durch die Karawanken- und Wocheiner Bahn das Herzogthum Krain unmittelbar berührt wird, stellt das Eisenbahnministerium das Ersuchen, dass ein angemessener Beitrag im Capitale oder event. auch in mehrjährigen Raten seitens des Landes zugesichert werde. Redner hebt hervor, dass der Landtag des Herzogthums Krain seinen Dank für die Sicherstellung der Wocheiner Bahn, deren hohe Bedeu- tung für den nordwestlichen Theil des Landes nicht verkannt werden könne, bereits votiert habe. Von einer Beitrags- leistung müsse jedoch abgesehen werden, da es sich einerseits um im Interesse des Gesamtstaates und des internatio- nalen Handels und Verkehrs zu bewerkstelligende Eisenbahn- verbindungen mit Triest als dem wichtigsten Seeplatze handle, andererseits die finanzielle Lage sowohl des ohnehin bei den Localbahnen stark engagierten Landes, wie auch der in den letzten Jahren durch verschiedene Katastrophen arg mitgenommenen krainischen Bevölkerung es nicht gestatte, ein dem für die Tauernbahn und die Linie Klagenfurt- Görz-Triest festgesetzten Erfordernisse von über 123 Mil- lionen angemessenes finanzielles Opfer zu bringen.

Im Namen des Finanzausschusses wird nun die Ent- schließung beantragt:

Im Hinblick darauf, dass die Eisenbahnen, welche zu- folge des Gesetzes vom 6. Juni 1901, R. G. Bl. Nr. 63, auch über die Tauern, Kravanten und durch die Wochein bis nach Triest erbaut werden müssen, in erster Reihe den ge- meinsamen Staatsinteressen zu dienen haben und das Land ohnedies in großem Maße bei seinen Localbahnen ver- pflichtet erscheint, in weiterem Hinblick auf den ungünstigen Stand der Landesfinanzen überhaupt und auf die wirt- schaftliche Lage der in den letzten Jahren durch verschiedene Katastrophen geschädigten Bevölkerung bedauert der Land- tag des Herzogthumes Krain, zu der Deckung der Erforder- nisse für die genannten zugesicherten Bahnen keinen Beitrag leisten zu können. Der Landesauschuss wird beauftragt, hiervon das k. t. Eisenbahnministerium mit Bezugnahme auf dessen Zuschrift vom 21. Juni 1901, Z. 26.422/1 in Kenntnis zu setzen.

Angenommen. Die Petition des Gemeinbeamten Dole um Subvention zur Erhaltung der Gemeindestraße Dole-Geräuth wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. **P a p e z** berichtet über die Petition des päda- gogischen Vereines in Gurkfeld um den Ankauf von Büchern für den gewerblichen Unterricht und beantragt, dieselbe dem Landesauschusse zu entsprechender Erledigung abzutreten. Angenommen.

Abg. **R i t t e r v o n L a n g e r** berichtet über die Petition des landwirtschaftl. Vereines in Wippach um ein unverzins- liches Darlehen von 1200 K und beantragt: Der Landesaus- schuss wird beauftragt von dem Kmetijsko društvo v Vipavi über die in seinem an den Landtag gerichteten Gesuch vom 5. Juli 1901 angeführten Angaben, Belege zu ver- langen. Im Falle der Uebereinstimmung dieser Angaben mit den Belegen wird dem Kmetijsko društvo v Vipavi ein unverzinsliches Darlehen von 1200 K auf sechs Jahre, vom Tage der Auszahlung der Valuta gerechnet, gewährt. — Das Darlehen ist grundbücherlich sicherzustellen und in Theil- beträgen von jährlichen 200 K rückzuführen.

Abg. **K a l a n** berichtet über das Gesuch des gewesenen Verzehrungssteuerbestellen Johann Sabec um Unterstützung und beantragt, dasselbe dem Landesauschusse zur Berück- sichtigung abzutreten. — Angenommen.

Das Gesuch der landwirtschaftlichen Filiale in Rudolfs- wert um Subvention für die Baumschule wird über Antrag des Berichterstatters **K a l a n** dem Landesauschusse zur entsprechenden Berücksichtigung abgetreten.

Die Petition der Ortschaftsvertretung von Butowitz um Subvention für den Schulhausbau in Butowitz wird, da der Credit pro 1901 bereits vertheilt ist, über Antrag des Berichterstatters **B i s n i k a r** abgewiesen.

Das Gesuch der Realschuldienner Johann Stube und Josef Simončić um Gehaltserhöhung, wird über Antrag des Berichterstatters **B i s n i k a r** mit Hinblick auf den Landtagsbeschluss vom 21. Juni d. J. und mit Hinblick darauf, dass die Bezüge der Realschuldienner vom Lande und von der Stadtgemeinde Laibach zu gleichen Theilen getragen werden, abgelehnt.

Sobann bestimmt der Vorsitzende die nächste Sitzung auf Samstag, den 13. d. M., vormittags 9 Uhr, verkündet die Tagesordnung und erklärt die Sitzung für geschlossen.

— (Der krainische Landtag) hält morgen um 9 Uhr vormittags seine XII. Sitzung ab. Auf dem Programme befinden sich unter anderem Berichte, betreffend die Wasserleitung für den Markt Adelsberg, über die Auf- hebung der selbständigen Landesauflage auf gebrannte geist- liche Getränke, über verschiedene Petitionen, über die Bei- tragsleistung zur Eröffnung der hinter dem Burggebäude projectierten Gasse und die innere Einrichtung des Burg- gebäudes, über einige Strafen, über den selbständigen An- trag des Abgeordneten **Freiherrn von Schwegel** und **Ge- noffen**, betreffend das passive Wahlrecht der Landes- dienenden, über die Petition des Gemeinbeamten **Sanct-**

Michael-Stopitsch um Schaffung der Abhilfe gegen die Zigeuner, über die Peitition des Gemeindevorstandes in Hof um Errichtung einer Fabrik vorfeldst und über einige Paragraphen des Reichenschaftsberichtes.

(Vom politischen Dienste.) Der k. k. Landesregierungs-Secretär Alfons Pirz wurde mit der Leitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg betraut.

(Ernennung.) Laut der im Verordnungsblatte enthaltene Mittheilung hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht den Lehrer an der zweiten städt. Knaben-Volksschule in Laibach Johann Krulic zum provisorischen Uebungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach ernannt.

(Personalnachrichten.) Die Evidenzhaltungs-Geometer erster Classe Heinrich Hohn in Radmannsdorf und Wilhelm Führer Ritter von Haimendorf in Gottschee wurden zu Evidenzhaltungs-Obergeometern zweiter Classe in der IX. Rangklasse ernannt.

(Veränderungen in der städtischen Polizei.) In der vorgestrigen geheimen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurden im Stande der städtischen Polizeimannschaft ernannt: Lorenz Breznik zum Wachcommandanten, Lorenz Demšar zum Oberwachmann, Albin Bergant und Johann Tigar zu definitiven Wachmännern.

(Ein Vorschlag.) Das Haus Nr. 16 in der Bahnhofgasse ist in letzterer Zeit gründlich renoviert worden und hat nun für das Auge ein sehr angenehmes Aussehen. Auch der an demselben befindliche k. k. Adler hat eine neue Ausstattung bekommen und gereicht sammt der Aufschrift „K. k. Rudersbergamt. O. kr. rudarski urad“ dem Hause zur Zierde, dagegen nimmt sich die ober dem Greislergewölbe dieses Hauses angebrachte alte schadhafte Warnungstafel „Počasi vozite! Langsam fahren!“ nicht gut aus und sollte deshalb ehestens in Stand gesetzt werden. Hierbei wäre die Frage zu erwägen, ob selbe nicht an passenderer Stelle, etwa an dem oberen Ende des Volksbades anbringen wäre, wo sie ihrem Zwecke besser entsprechen könnte, als am Hause Nr. 16, in dessen Nähe die Straße ganz eben und der Fahrweg ungefährlich ist.

(Heiratsausstattungs-Stiftung.) Die von J. G. Weiß, gewesenen Münzinspector in Graz, für ein armes, ihm verwandtes oder ein anderes sittliches Mädchen katholischer Religion errichtete Heiratsausstattungs-Stiftung, bestehend in dem für jedes fünfte Jahr diesem Zwecke gewidmeten Zinsenerträge des Stiftungscapitales, kommt pro 1901 mit dem Betrage von 201 K 60 h zur Verleihung. Bewerberinnen haben ihre mit dem Tauffcheine, den legalen Zeugnissen über ihren ledigen Stand und ihre Bedürftigkeit, sowie mit einem Sittenzugnisse und — bei behaupteter Verwandtschaft mit dem Stifter — mit dem gehörig beglaubigten Stammbaume belegten Gesuche bis 31. Juli 1901 bei der k. k. steiermärkischen Statthalterei einzubringen. Die Ausfolgung des verliehenen Stiftungsbetrages hat jedoch die innerhalb eines Jahres von dem Verleihungstage an durch Weibringung des Trauungsscheines nachzuweisende Eheschließung der Betheiligten zur Voraussetzung.

(Die k. k. Fachschule für Spitzenklöppelei in Zabria) zählte am Schlusse des Schuljahres 1900/1 in der I. Abtheilung 15, in der II. Abtheilung 33 Schülerinnen, von denen 31 mit sehr gutem, 14 mit gutem und 3 mit genügendem Erfolge classificiert wurden. Außer diesen besuchten an Donnerstagen die genannte Fachschule mehrere volksschulpflichtige Mädchen, von denen am Schulschlusse 20 einen sehr guten, 14 einen guten und 4 einen genügenden Erfolg erreichten. 27 noch nicht volksschulpflichtige Mädchen besuchten diese Schule dreimal in der Woche zu je einem halben Tage; von diesen erhielten 12 sehr gute, 13 gute und 2 genügende Classen. — Weiters zählte die Fachschule 8 Hospitantinnen — 5 mit sehr gutem, 3 mit gutem Erfolge. — Endlich haben in den Hauptferien der k. k. Werks-Volksschule 117 Mädchen mit befriedigendem Erfolge den Spitzenklöppelunterricht besucht.

(Drathlose Telegraphie über den Ocean.) Herr Hauptmann Fridolin Kavčič in Jaroslav steht als Mitarbeiter hervorragender deutscher und englischer polytechnischer Zeitschriften auch mit dem kroatischen Erfinder Nikola Tesla in Correspondenz. Wie uns nun der Herr Hauptmann mittheilt, erhielt er diesertage nachstehenden Brief Teslas: Newyork, 27. Juni 1901. Es freut mich, daß Sie mich als einen praktischen Mann ansehen; hier hält man mich für einen Träumer. Ich bin gerade im Begriffe, einen meiner Träume, die drathlose Uebertragung telegraphischer Depeschen über den Atlantischen Ocean, zu verwirklichen. Dann vielleicht werden auch andere Ihre Ansicht theilen. Ihr ergebener N. Tesla.

(Oeffentliche Schülerproduction.) Die „Glasbena Matica“ veranstaltete gestern im „Mestni Dom“ eine Production ihrer Zöglinge, welche sich eines ausgezeichneten Besuches und eines ausgesprochenen Erfolges zu erfreuen hatte. Das Institut erbrachte hiedurch den Beweis, daß es ernstlich bestrebt ist, die Musik, sei es in instrumentaler oder in vocaler Richtung, nach Kräften zu fördern und zu heben; es lieferte des weiteren den Beweis, daß seine fortgeschrittenen Schüler und Schülerinnen in ihrem Fache, dank der Obforge des Lehrpersonales, Gebiegenes leisten und kein Aufstehen vor der Oeffentlichkeit zu scheuen brauchen. Die Leistungsfähigkeit der Zöglinge wurde auch dementsprechend vollaus anerkannt; das Publicum zeigte bei keiner Nummer mit seinem Beifalle. Es würde uns zu weit führen, wollten wir die Einzelleistungen specificirt anführen; daher möge die allgemeine Bemerkung genügen, daß die Mitwirkenden ihr Bestes boten, um das Publicum zufriedenzustellen und es zu andauerndem Beifalle hinzuleiten. — In der ersten Abtheilung können wir der Clavierleistungen der Fräulein Aloisia Štebi, Marijanna Pahar und Zvanka Peršl (Schule Bedral)

mit vollster Anerkennung gedenken; an dieselben schlossen sich jene der Schule Gerbič, welche durch die Fräulein Maria Jezovec, Amalie Jeglič, Maria Puc und Zvanka Peršl vertreten war, wie nicht zum letzten jene der Schule Procházka, welche durchwegs begabte Zöglinge, in erster Reihe Fräulein Prelesnik, Johann Fräulein Marie Kollu und Herrn Rudolf Reich vorführte. — Auch die Gesangsschule des Herrn Hubad leistete Ausgezeichnetes; Beweis dessen die Gesangsvorträge der Fräulein Minka Moos und Erna Povše. Last not least erwähnen wir die Gesangsvorträge des Fräuleins Angela Malič (Schule Gerbič) und den Clavier Vortrag des Fräuleins Anna Kilar (Schule Praprotni). — Die zweite Abtheilung brachte gebiegene Nummern sowohl im Violinspiele als auch im Gesange und im Clavierspiele. Im ersteren brillirte Herr Milan Lenarčič, der namentlich die Cantilena mit Gefühl meisterte; im Clavierspiele boten die Fräulein Augusta und Emma Kollu (Schule Procházka) Leistungen, die zu den besten Hoffnungen berechtigten, wobei aber auch die Vorträge der Fr. Paula Rozman und Hilba Schinzi derselben Schule nicht vergessen werden dürfen. In Solovorträgen errangen vielen und verdienten Beifall der bekannte Sänger Herr A. Polasek, weiters Fräulein Olga Plauh v. Kellersfeld (die über eine sehr sympathische Stimme verfügt), die bestbekanntesten Solistinnen Frau Dr. Ferjančič und Mira Dev — sämmtliche der Schule Hubad angehörend. — Alles in allem waren es Leistungen, die mit Freuden begrüßt und mit Vergnügen anerkannt werden können und müssen.

(Jagd auf Raupen.) An den zu beiden Seiten der Resselstraße zu Laibach stehenden Lindenbäumen zeigte sich in den Vorjahren eine Unzahl großer Raupen, welche die befallenen Bäume tahtsraßen und sich dann in die benachbarten Gärten verbreiteten, um dort an den Geirächsen Schaden anzurichten. Die Stadtbehörde war jedes Jahr bemüht, diese Schädlinge zu vertilgen, was ihr zum großen Theile auch gelang. Im heurigen Sommer sind die Raupen nur an einzelnen Bäumen und in weit geringerer Anzahl zum Vorscheine gekommen, ohne indes von den magistratischen Organen bemerkt worden zu sein. Es wäre an der Zeit, die Bäume mit aller Sorgfalt durchzusehen und die darauf befindlichen Raupen zu vertilgen, ehe sie sich in die Gärten verbreiten. — Die gleiche Wahrnehmung ist an den zu beiden Seiten der Wienerstraße gegen vulgo Urbanček zu stehenden Bäumen gemacht worden. An einzelnen derselben sieht man ganz kahle Aeste, wie im Winter, andere sind mit Raupen übersät. Diese werden sich erfahrungsgemäß nach den benachbarten Aedern ausbreiten und dort an Kraut und Rüben einen sehr empfindlichen Schaden anrichten. Es wäre deshalb jezt die höchste Zeit, daß sich die berufenen Organe aufraffen, für die Vertilgung der schädlichen Raupen sorgen und so eine unbeschädigte Fehsung an Feldfrüchten sichern.

(Das Steiner Salonorchester) veranstaltet übermorgen im Garten des Herrn Renda ein Concert, dessen Reinertrag den Armen Steins gewidmet ist. Programm: 1.) Storpil: Buri pridejo! Marsch. 2.) R. Wagner: Pilgerchor aus „Tannhäuser“. 3.) A. Guardias: „Im Golse von Neapel“, Walzer. 4.) Potpourri böhmischer Volkslieder. 5.) Rich. Eisenberg: „Marche turque“, Marsch. 6.) B. Smetana: Prodana nevesta, Potpourri. 7.) E. M. Ziehrer: „Nachtschwärmer“, Walzer. 8.) „Der Steiner Zug“, Galopp. — Concertclavier E. Hamburger. — Eintritt 80 h.

(Erlöschen der Scharlachepidemie in Buča.) Die Scharlachepidemie in der Gemeinde Buča ist im Erlöschen begriffen; es sind nur noch 12 im Alter von 2 bis 12 Jahren stehende Kinder in ärztlicher Behandlung, deren Ertrantung jedoch leicht und nur in 6 Fällen mit Vereiterung der Halslymphdrüsen und in einem Falle mit Mittelohrentzündung compliciert ist. In Buča wird am 15. b. M. der Schulunterricht wieder aufgenommen werden.

(Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Der Drechslerlehrling Karl Zimmermann aus Gleinitz konnte gestern abends am Kreuzungspunkte der Wienerstraße und Prešerenstraße den Dienstmann Jakob Strajnar nieder. Dieser erhielt an den Händen und Füßen leichte Contusionen.

(Verhaftungen.) Der Vagant Victor Mali wurde gestern früh wegen eines Raufexcesses verhaftet. Während der Escortierung widersetzte er sich dem Sicherheitswachmann, und dieser konnte die Escortierung erst bewerkstelligen, als ihm Hilfe seitens eines Amtsbieners und eines zweiten Sicherheitswachmannes zukam. — Die vacierende Magd M. B. wurde unter dem Verdachte, einen Gelbetrug gestohlen zu haben, verhaftet.

(Kindesmorb.) Die ledige Besitzerstöchter Marie Zeleznik aus Podkraj, Gemeinde Ratschach, hat ein Kind männlichen Geschlechtes gleich nach der Geburt getödtet und in dem nächst der Cave bei Hraftnigg befindliche Gestrippe versteckt. Sie wurde dem Bezirksgerichte in Ratschach eingeliefert.

(Das Erntergebnis) der wichtigsten Körnerfrüchte im Jahre 1900 war laut dießbezüglich zusammengestellten amtlichen Tabellen in Krain folgendes: An Weizen wurden auf einer Anbaufläche von 22.175 ha 258.731 hl (durchschnittlich 11.7 hl pro ha), Roggen auf einer Anbaufläche von 15.065 ha 158.774 hl (durchschnittlich 10.5 hl pro ha), Gerste auf einer Anbaufläche von 12.181 ha 175.778 hl (durchschnittlich 13.3 hl pro ha), Hafer auf einer Anbaufläche von 17.249 ha 382.560 hl (durchschnittlich 22.2 hl pro ha), Mais auf einer Anbaufläche von 14.834 ha 260.878 hl (durchschnittlich 17.6 hl pro ha) geerntet.

(Gefunden) wurde ein Sparcassebüchel der kroatischen Sparcasse.

Geschäftszeitung.

(Neue Märkte.) Die k. k. Landesregierung nach Anhörung der Handels- und Gewerbetreibender und Centralausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain der Gemeinde Grahovo, politischer Bezirk Loitsch die Bewilligung zur Abhaltung von weiteren zwei Jahrs- und Viehmärkten, und zwar am 22. März und 15. November jeden Jahres mit der Maßgabe ertheilt, daß im Falle als diese Tage auf einen Sonntag oder gebotenen Feiertag fallen sollten, die Märkte am nächstfolgenden Wochentag abzuhalten sind. — Gleichzeitig wurde auch die Warenmarktordnung sammt dem Gebürentarife genehmigt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Ein Blutbad in Korea.

Söln, 11. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Seoul: Zwischen katholischen Missionären und Missionärschülern einerseits und der Bevölkerung andererseits fand durch zehn Tage blutige Zusammenstöße auf der Insel Wollert statt, wobei 15 Eingeborene und 300 Missionärschülern. Der Gouverneur schreibt die Schuld den Missionärschülern zu, welche den Steuereinnahmern bei der Einhebung der ungeheuerlich hohen Steuer Unterstützung geboten haben. Man weiß nicht, ob es sich um neue oder kürzlich gesommene Unruhen handelt. Vielfach wird behauptet, daß es sich um neue, durch fanatischen Christenhas der Eingeborenen hervorgerufene Ausschreitungen handelt.

Ein Mammut.

Petersburg, 11. Juli. Die Akademie der Wissenschaften erhielt heute von dem Leiter der Expedition, welche das kürzlich in Sibirien aufgefunden Mammut nach Petersburg bringen soll, ein Telegramm aus Irkutsk, das zufolge die Expedition dort am 14. Juni angekommen ist. Sie fährt den Alden-Fluss aufwärts und reist dann Lande nach dem 3000 Werst entfernten Kolymok, wo sie zweieinhalb Monaten einzutreffen gedenkt. Das Mammut, welches es sich handelt, ist einzig in seiner Art. Das Haar, das Fell und das Fleisch sind vollständig erhalten. Im Magen befinden sich noch unverbaute Futterreste.

Die Pest.

Marseille, 11. Juli. Im Krankenhaus Frioul ist der zweite dort in Behandlung gestandene Patient vom Padelboot „Laurus“ gestorben. Ein neuer Fall ist nicht vorgekommen. Der Gesundheitszustand der Passagiere und der Passagiere der „Laurus“ ist andauernd ein vorzüglicher.

Die Hitze in Amerika.

London, 11. Juli. Aus Newyork wird vom gestrigen gemeldet: Fürchterliche Hitze stellte sich heute wieder allen Unionsstaaten ein. In Chicago stieg die Temperatur auf 102 Grad Fahrenheit im Schatten, die höchste Temperatur, die dort jemals erreicht worden ist, während drei Staaten eine Temperatur von 107 Grad gemeldet. Hunderte von Ertrantungen infolge von Hitzschlag sind gekommen, bislang sind aber nur wenige Todesfälle getreten.

Wien, 11. Juli. Eisenbahnminister Wittel begibt übermorgen in Begleitung mehrerer hoher technischer Functionäre zur feierlichen Eröffnung der neuen Bahnlinie nach Dalmatien. Der Budapest Corresponsenz zufolge begibt sich auch die Handelsminister Call und Hegedüs und kroatische Minister Cseh dahin.

Prag, 11. Juli. Die „Politik“ veröffentlicht eine Richtigung des Prager Landesgerichtspräsidiums, worin als unwahr bezeichnet wird, daß über Austrag des Justizministeriums die Vorstände der Bezirksgerichte des Landesgerichtsprengels in das Landesgerichtspräsidium beordert worden seien, wo ihnen nahegelegt wurde, sie in einer ministeriellen Weisung zufolge auf die Richter der Gerichte dahin einwirken, daß sie im internen Verkehr die deutsche Umgangssprache ausschließlich gebrauchen sollten.



Globoko uzaljeni naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem tužno vest o smrti našega preljubljenega soproga, oziroma očeta in brata, gospoda

Luka Košmelj

hišnega posestnika in zupana kateri je danes, dne 11. t. m., ob 8. uri dopoldne, po kratki boleznii v starosti 41. let mirno v Gospodu zaspal. Pogreb bode v soboto, dne 13. t. m., ob 3. uri popoldne iz hiše žalosti na pokopališču v Zeleznikih. Sv. maše zadušnice se bodo brale v župni cerkvi. Pokojnika priporočamo v blag spomin.

Zelezniki, dne 11. julija 1901.

(2564)

Žalujoci ostali.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Weingartner F., Die Symphonie nach Beethoven, K 1.80. — Gorki M., Ein junges Mädchen, K 2.40. — Roberts, A. v., Unmusikalisch, K 1.20. — Perfall, R. v., Der schöne Bahn, K 4.80. — Wicherl E., Der Sohn seines Vaters, K 1.20. — Perfall, A. v., Der Bauer vom Wald, K .60. — Prigge-Drool W., Um des Kindes Willen, K 3. — Gumpfenberg, S. v., Das deutsche Dichtertroß in allen Gangarten vorgeritten, K 2.40. — Bernhard M., Die chinesische Mauer, K 7.20. — Giehl E., Die Verlobte, K 1.20. — Enzberg, E. v., Afrikanischer Todtentanz, II., Von Lady Smith nach Bloemfontein, K 1.20. — Strindberg A., An offener See, K 3.60. — Reich Dsk., 20 Skizzen und Erzählungen, K 4.20. — Karlweis E., Martins Ehe, K 1.20. — Terburg F., Crinett, K 3.60. — Höder B. D., Von mir, von Durchlaucht und anderen, K 1.80. — Fuch R., Blütezeit der Romantik, K 6. — Wicherl E., Der Hinfuß und andere Novellen, K 3.60. — Spielhagen Fr., In zwölfter Stunde, K 2.40. — Sienkiewicz S., Die Kreuzritter, 2 Bde., K 9. — Bühne und Welt, III., Nr. 19, K .60. — Tolstoi, Graf Leo, Mein Glaube, K 3. — Hypotinos, Die Berliner Ränge, ein literarischer Geschmacks-Barometer, K .60. — Reben G., Fadelzug durch Kunst und Kultur, K 3. — Nordau M., Zeitgenössische Frauen, K 7.72. — Grenzboten, LX., Nr. 26, K 1.20. — Vulkhaupt S., Dramaturgie des Schauspielers, K 7.20. — Dunitz Jean, Pariser Kunstausstellungen-Erinnerungen, K 2. — Altman W., Das Märchen vom Weibe, ein Bilderbuch für alte Knaben, K 2. — Eremita, Streiflichter auf moderne Kunst und Bildung, K .60. — Seidlitz, W. v., Die Kunst auf der Pariser Westausstellung, K 1.80. — Morris W., Die Kunst und die Schönheit der Erde, K 2.40. — Thode S., Kunst, Religion und Kultur, K .72. — Kunst und Leben als Wissenschaft, K 7.20. — Muther R., Studien und Kritiken, K 9.60. — Schnitzler A., Lieutenant Gustl, K 1.20.

Egel-Ewers, Ein Fabelbuch, K 4.20. — Tolstoi, Graf Leo, Ruß es denn so sein? K 1.20. — Wolzogen, E. v., Ein königliches Weib, K 1.20. — Straßburger E. S., Von der Lieb', K 3.60. — Fried A. S., Unter der weißen Fahne, K 3.60. — Bret Harte, Under the redwoods, K 1.92. — Sarah Grand, Babs the impossible, 2 vols, K 3.84. — Ohnet G., Le brasseur d'affaires, K 4.20. — Mauissant, G. de, Mont-Oriol, K 4.20. — Petiteolin A., La vie de la mer, K 4.20. — Chaband L., Mme. de Maintenon, Mme. de Genlis, Mme. Campan, K 4.20. — Gutmann G. und Sörensen Johs., Kunstlehre, IV., Malerei, Bildhauerei und schmückende Kunst, K 7.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 11. Juli. Dr. Weingierl, t. f. Hofrath; Koppens, Inspector; Rumpf, städtischer Baumeister; Dr. Beng, Privatier; Raß, Sushing, Ritschl, Brentigam, Kfste., Wien. — Gerloni, Schulhaus, Privat, Orient. — Grünig, Kfm.; Holzger, Student, München. — Baron Spinet, Graner, Ring, Schauerhofer, Hügel, Ingenieure, Graz. — Val, Pief, Kfste., Nürnberg. — Ratovj, Beamter; Hanshofer, Privat, Königsberg. — Nebola, Hotelier; Schanta, t. f. Vinienschiffscapitan, Pola. — Dr. Bartha, Schuldirektor, Gr. Kanizza. — Lehr, Kfm., f. Familie, Kirchdorf a. d. Dr. — Berg, t. u. f. Oberlieutenant, f. Familie; Frankenstein, Fabrikant, Lundenburg. — Schotals, Director, Innsbruck. — Jozsefi, Beamter, Budapest. — Baron Berg, Gutbesitzer, Raffensfuß. — Bidic, Oberofficial; Schaller, Inspector; Wittner, Oberreident, der t. f. Staatsbahn, Villach. — Jober, f. Familie, Ditrau. — Ritter v. Seemann, t. f. Viceadmiral, Trieste. — Ferles, Brauereibesitzer, f. Familie, Gottschee. — Plesche, Privatier; Mandl, Kfm., Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

11. 2. N. 733.8 21.0 D. mäßig theilw. heiter
9. N. 734.7 17.8 D. mäßig Regen
12. 7 u. F. 785.4 15.2 S. schwach Nebel 1-2
Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 17.8°, Normal: 19.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Junek.

Schriften- und Wappenalerei

auf Glas, Holz und Blech. Künstlerische Ausführung, billigste Preise bei Bruder Ebert, Laibach, Franciscanergasse. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (931) 11-4

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (1716) 10 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Course an der Wiener Börse vom 11. Juli 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten, Wechsel, Actien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, and Banken.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. (2449a) 2-2

Aviso. Auf die in der Grazer Zeitung, Grazer Tagespost, Laibacher Zeitung, Klagenfurter Zeitung, im Slovenski Narod, Osservatore Triestino und Wiener landwirtschaftlichen Zeitung verlaufbarte Kundmachung Nr. 3973 wegen Sicherstellung der Artikel Heu, Stroh, Holz, Kohlen und Coals, dann theilweise Brot und Haser für sämtliche Garnisonsorte des dritten Corpsbereiches pro 1901/1902 wird aufmerksam gemacht. Die näheren Bedingungen können täglich bei den Militär-Berpflegs-Magazinen Graz, Marburg, Laibach, Klagenfurt, Trieste, Pola und Görz von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen eingesehen werden. Die Bedingungen für die Arentierung und den Contractkauf können bei den bezeichneten Berpflegs-Magazinen gegen Erlag von 8 h per Druckbogen, eventuell auch durch die Post bezogen werden. Graz, im Juni 1901. Die I. u. I. Intendantz des 3. Corps.

(2422) Dražbeni oklic. E. 60/1 3. Zavezanec Anton Čar, hišni posestnik v Idriji st. 261. Po zahtevanju Josipa Sepetavca, trgovca in posestnika v Idriji, zastopanega po dr. Franu Horvatu, c. kr. notarju v Idriji, bo dne 13. avgusta 1901, dopoldne ob 11. uri, pri spodaj ozamenjeni sodnji, v izbi st. I, dražba nepremičnine vlož. st. 261 kat. obč. mesto Idrija, obstoječe iz nove, nedodelane hise, ki se nima hišne stevalke, brez pritikline. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3500 K. Najmanjši ponudek znaša 1750 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozamenjeni sodnji, v izbi st. I, med opravnimi urami. Pravece, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena, ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj ozamenjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. Določitev dražbenega obroka je zaznamovati v bremenskem listu vložka za nepremičnino, ki jo je prodati na dražbi. C. kr. okrajna sodnja Idrija, odd. I, dne 18. junija 1901.

(2555) C. II. 180/1 2. Edict. Wiber Ursula Eppich in Schönberg (Alttag), beziehungsweise deren Erben und Rechtsnachfolger, deren Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem t. f. Bezirksgerichte in Gottschee von Franz und Maria König, Bestzer in Schönberg Nr. 2, wegen Löschung peto. 110 fl. C. M. eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagessatzung zur mündlichen Verhandlung auf den 30. Juli 1901, vormittags halb 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 3, anberaumt. Zur Wahrung der Rechte der Ursula Eppich, beziehungsweise deren Erben und Rechtsnachfolger, wird Herr Georg Berz in Gottschee zum Curator bestellt. Dieser Curator wird die Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf deren Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen. R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abth. II, am 4. Juli 1901.

